



Filmförderungsinstitution der Länder seit 1951
Schloss Biebrich
Rheingaustraße 140
65203 Wiesbaden

Redaktion: 06 11 / 96 60 04-0
Fax: 06 11 / 96 60 04-11
eMail: film@fbw-filmbewertung.com
Website: www.fbw-filmbewertung.com

Pressemitteilung: FBW-Prädikate aktuell

Direktorin: Bettina Buchler
Redaktion: Kathrin Zeitz

Sitzung 1300

Prädikat besonders wertvoll

Rico, Oskar und das Herzgebreche

Spielfilm, Kinder- und Jugendfilm. Deutschland 2015.

Dass Oskar ein paar Tage bei Rico und seiner Mutter übernachtet, ist gar kein Problem. Im Grunde gehört er ja irgendwie sowieso schon zur Familie. Den Helm braucht er nicht mehr, dafür trägt er nun eine Sonnenbrille, die ihm helfen soll, inkognito zu bleiben. Kein Wunder, denn seit ihrem letzten gemeinsamen Abenteuer sind die beiden Jungs im Kiez berühmt. Nun aber wartet ein neuer Fall, den es zu lösen gilt: Beim wöchentlichen Bingo, das Ellie Wandbek veranstaltet, stellen sie fest, dass bei der Vergabe der Gewinne geschummelt wird. Und sie merken, dass Ricos Mutter irgendein großes Geheimnis hat, über das sie nicht reden will. Zusammen machen sich Rico und Oskar auf, dem Rätsel auf die Spur zu kommen. Eins ist jetzt schon klar: Langweilig wird es den beiden Freunden auf keinen Fall. Wie auch? Bei all dem Herzgebreche! Das zweite Abenteuer, das auf den gleichnamigen Büchern von Andreas Steinhöfel basiert, steht dem großen Kinder- und Jugendfilmerfolg RICO, OSKAR UND DIE TIEFERSCHATTEN aus dem Jahr 2014 in Sachen Einfallsreichtum, Spielfreude und Spannung in nichts nach. Unter der Regie von Wolfgang Groos entstand die Welt der „Dieffe 93% einer Straße in Berlin-Kreuzberg, in der sich erneut allerhand kuriose, skurrile und unterhaltsame Gestalten versammeln. Da ist Milan Peschel der seltsame Nachbar, der Steine züchtet, oder Katharina Thalbach als völlig überkandidelte Leiterin der Bingo-Spiele, die mit ihrem Sohn (Moritz Bleibtreu) nichts Gutes im Schilde zu führen scheint. Wie auch Henry Hübchen, Ursela Monn, Ronald Zehrfeld und Karoline Herfurth spielen sie ihre Rollen mit Freude und augenzwinkerndem Humor. Doch die Helden sind zweifelsohne Anton Petzold und Juri Winkler als Rico und Oskar. Wie sie als Team arbeiten, sich ergänzen und sich immer wieder aus der Patsche helfen, ist berührend, unterhaltsam und mit sehr viel Liebe zu Detail und genau dem richtigen Timing leichtfüßig herausgearbeitet. Aus der spannenden Handlung und den abwechslungsreichen Ideen entsteht ein Krimi für Kinder mit raffinierten Verfolgungsjagden, die aber immer kindgerecht inszeniert sind. Die Ausstattung ist bis ins Detail stimmig ausgewählt und erschafft eine ganz eigene Kiez-Welt. Voller Typen, Schauwerten und der spürbaren Wärme eines liebevollen Zuhauses. RICO, OSKAR UND DAS HERZGEBRECHE ist nicht nur eine mehr als gelungene Fortsetzung. Auch für sich genommen ist dies ein warmherziges und perfekt inszeniertes Filmvergnügen für die ganze Familie.

Victoria

Spielfilm, Drama. Deutschland 2014.

Es ist vier Uhr morgens. Auf der Straße stehen vier Jungs und wollen ein Auto knacken. Wenige Minuten vorher haben sie in einem Club ein Mädchen getroffen. Ihr Name ist Victoria. Victoria kommt aus Spanien, ist seit drei Monaten in Berlin. Sie kennt noch niemanden, hat keine Freunde. Aber sie will etwas erleben.

Was genau, das kann sie nicht sagen. Doch heute Nacht, um vier Uhr, kann alles passieren. Und in den nächsten zweieinhalb Stunden wird alles passieren. Zu Beginn des Films fängt die Kamera Victorias Gesicht ein. Und von diesem Moment an wird sie die Hauptdarstellerin Laia Costa auch nie wieder wirklich verlassen. Regisseur Sebastian Schipper und die großartigen Bilder des Kameramanns Sturla Brandth Grøvlen begleiten Victoria auf ihrem Weg in eine Nacht, deren Ausgang der Zuschauer fürchtet, herbeisehnt, entgegenfiebert. Der Film erzählt in nur einer einzigen Einstellung in Echtzeit. Die Filmzeit im Leben der Figuren ist Realzeit, die der Zuschauer mitgeht und mitgehen muss. Denn nicht nur schauspielerisch und inszenatorisch ist die Geschichte, die sich im Laufe der Zeit immer dramatischer zuspitzt, eine wahre Tour-de-force, die auch beim Zusehen mitnimmt, berührt und fesselt. Die Kamera macht den Zuschauer zum Komplizen. Immer ist sie dicht dabei, zeigt, wie sich Victoria und der Anführer der Jungs, Sonne, annähern und verlieben, zeigt, wie die Jungs in einer Gang von Außenseitern als Brüder füreinander einstehen, zeigt die Unausweichlichkeit jeder Handlung. Die Szenerie ist authentisch, das nächtliche Berlin ist nicht nur Setting, sondern zusätzliche Hauptfigur. Das Spiel aller Darsteller ist überzeugend, glaubwürdig, ohne Zweifel wahrhaftig. Allen voran leisten Laia Costa und Frederick Lau als Sonne Unglaubliches. Der Film nimmt sich zu Beginn Zeit, um diese beiden Figuren umeinander kreisen zu lassen. Doch diese Zeit ist gefüllt von kleinen und feinnuancierten Gesten, Blicken und Momenten, die selbst in der Ruhe vor dem Sturm Großes entstehen lassen. Die Tonebene und die Musik von Nils Frahm tun ihr Übriges, um die Handlung anzutreiben, Stimmung zu setzen und dem Film zusätzlich poetische Kraft zu verleihen. VICTORIA ist Überwältigungskino, ein wilder und rauer Trip, aber gleichzeitig auch Film in seiner reinen Form. Sebastian Schippers mutiges Experiment ist aufgegangen. Denn er findet die perfekte Form, um diese Geschichte zu erzählen. Und erschafft so kraftvolles und innovatives deutsches Kino. VICTORIA ist ein intensives Filmerlebnis, das man nicht mehr vergisst.

Mein Herz tanzt

Spielfilm, Drama. Deutschland, Frankreich, Israel 2014.

Eyad ist Palästinenser in Israel. Sein Vater glaubt an die Unabhängigkeit seines Volkes, will aber auch, dass die Schulbildung seines hochintelligenten und begabten Sohnes an erster Stelle steht. Und so kommt Eyad Ende der 1980er Jahre auf eine Eliteschule in Jerusalem. Dort ist er als Araber ein Außenseiter und findet nur schwer Kontakt zu seinen Mitschülern. Nur Naomi, ein israelisches Mädchen, findet Gefallen an seiner ruhigen Art. Und auch dem im Rollstuhl sitzenden Yonatan ist es egal, was oder wer Eyad eigentlich ist. Doch für Eyad selbst wird es immer schwieriger, den Drahtseilakt zwischen den Kulturen, Religionen und politischen Ansichten auszubalancieren. Und dabei nicht sich selbst zu verlieren. Zu Beginn des Films von Eran Riklis, der auf dem Roman *Dancing Arabs* von Sayed Kashua basiert, ist die Stimmung noch von kindlich-heiterem Spaß geprägt. Interkulturelle Missverständnisse zwischen Palästinensern und Israelis gehören zum Alltag in Eyads Heimatdorf. Je erwachsener Eyad wird, desto komplexer und dramatischer gestalten sich allerdings die Schwierigkeiten. Glaubwürdig verkörpert Tawfeek Barhum dabei einen jungen Mann, der innerhalb der politischen Unruhen seine eigene Position im Leben sucht und dabei mit mancher Hürde konfrontiert wird. Sämtliche Charaktere sind mit liebevollem Einfühlungsvermögen gezeichnet, fern von Klischees oder Abziehbildern. Auch die Schauspielführung durch die Regie sowie die Dialoge und die beeindruckende Kameraarbeit wirken sensibel und klug durchdacht. Dem Zuschauer wird es leicht gemacht, jede Position im Film nachvollziehen zu können, um sich dann seine eigene Meinung zu bilden. Wie nebenbei und zwischen den Zeilen vermittelt sich auch ein geschichtlicher Exkurs über den jahrzehntelangen Konflikt zwischen Israel und Palästina, die auch heute noch ungelöst besteht. In erster Linie aber ist MEIN HERZ TANZT ein angenehm ruhig erzählter und berührender Film mit vielen kleinen wahrhaftigen Momenten und Erkenntnissen. Ein Film über Freundschaft, Respekt, das Erwachsenwerden und das Finden der eigenen Stimme und Identität.

Prädikat wertvoll

Pitch Perfect 2

Spielfilm, Musikkomödie, USA 2015.

Wenn bei einem A-cappella-Konzert für den Präsidenten der USA einer der Sängerinnen das Kostüm reißt und sie sich dem gesamten Publikum von einer unvorteilhaften Seite zeigt, dann ist das der weiteren Karriere der gesamten Band nicht dienlich. Dies müssen auch die Bardinnen Bellas einsehen, die nach diesem Missgeschick von sämtlichen Gesangswettbewerben ausgeschlossen sind. Nun sehen die

Freundinnen nur noch eine Möglichkeit, um ihre Reputation wiederherzustellen: Sie müssen an der Weltmeisterschaft in Kopenhagen teilnehmen. Und gewinnen. Gegen die deutsche Band *Das Sound Machine*. Das Training beginnt. Doch während die Vorbereitungen auf Hochtouren laufen, muss sich Becca darüber klar werden, was aus ihr jenseits der College-Zeit wird. Sie möchte unbedingt Musikproduzentin werden. Dafür würde sie vieles aufgeben. Aber gehört die Freundschaft der Bellas dazu? Nach dem großen Erfolg des ersten Teils kehrt die bunte Truppe der Barden Bellas rund um die unabhängige und eigenwillige Becca zurück auf die Kinoleinwand. Dabei bleibt das Rezept des Erfolgs, die Mischung aus mitreißenden Musiknummern und einer guten Portion selbstironischem Humor, erhalten. Für letzteres sorgen vor allem Rebel Wilson als *Fat Amy*, die als wahre Wucht daherkommt und sich ganz emanzipiert nimmt, was sie will. Aber auch Elisabeth Banks, die auch die Regie übernahm, und John Michael Higgins als böszungige Kommentatoren, sorgen für eine Menge Sprüche, die nicht immer politisch korrekt sind. Und gerade deswegen einen so großen Spaß bereiten. Die Bellas selbst sind eine wunderbar bunt zusammengewürfelte Gruppe von eigenwilligen, aber charmanten Charakteren, die zeigen, dass sie gemeinsam unschlagbar sind, was sich in den meisterlich inszenierten und abgemischten A-cappella-Auftritten zeigt. Da findet sich die gesamte Rock- und Popkultur der letzten zwanzig Jahre. Das Timing der Dialoge stimmt, die Handlung dient in bestem Sinne als Rahmen für die Musiknummern, jede für sich ist ein neues Highlight. *PITCH PERFECT 2* macht da weiter, wo Teil Eins aufhörte. Auf der Bühne. Wo die Bellas sind. Und jede Menge Freundschaft, Spaß und coole Beats.

Liebe auf den ersten Schlag

Spielfilm, Tragikomödie, Frankreich 2014.

Arnaud ist gerade fertig mit der Schule. Sein Vater ist gestorben und mit seinem älteren Bruder versucht er nun, das gemeinsame Tischlergeschäft am Laufen zu halten. Doch eigentlich ist Arnaud nicht mit dem Herz bei der Sache. Denn ist es das, was er mit seinem Leben anfangen will? Als er eines Tages der selbstbewussten Madeleine begegnet, ändert sich alles für ihn. Denn Madeleine ist wild entschlossen, an einem Survival-Training der französischen Armee teilzunehmen. Und Arnaud beschließt kurzer Hand, mitzukommen. Denn er weiß zwar noch nicht, was er will. Aber wen er will, das weiß er jetzt ganz genau. Das Langfilmdebüt von Thomas Cailley erzählt von der ungewöhnlichen Liebesgeschichte zwischen zwei ungewöhnlichen Helden. Kévin Aza verkörpert den ruhigen und sensiblen Arnaud zurückhaltend und doch ausdrucksstark. Und Adèle Haenel ist die perfekte Besetzung für die unabhängige und starke Madeleine, die sich nicht in irgendeine weibliche Schublade stecken lässt. Sie steht ihre Frau und ist entschlossen, es mit der Welt aufzunehmen. Nur langsam lässt sie Arnaud an sich heran und sieht ihn als einen Menschen an ihrer Seite, der sie versteht und liebt, so wie sie ist. Wunderbar leichtfüßig und charmant gestaltet der Film die Annäherungen dieser beiden ungleichen Charaktere, die sich in kurzen, knappen und präzisen Dialogen und Szenen aneinander reiben. Der Soundtrack passt dabei perfekt zur Stimmung. Und die Kamera von David Cailley liefert exzellente Bilder, die oftmals träumerisch in romantisches Sonnenlicht getaucht sind und die symbolisch aufgeladene raue Schönheit der Natur einfangen. Ein herrlich unaufgeregter Coming-of-age-Film mit zwei großartigen Hauptdarstellern, die beide für ihre Darstellung mit dem César 2014 ausgezeichnet wurden.

Kurzfilme

Snapshot mon amour

Kurzfilm, Dokumentarfilm, Deutschland 2015.

Prädikat besonders wertvoll

Die Katastrophe von Fukushima im Jahr 2011 teilte die Welt auf in ein *„Davor“* und ein *„Danach“*. In seinem Kurzdokumentarfilm *SNAPSHOT MON AMOUR* entscheidet sich Filmemacher Christian Bau für dieselbe Vorgehensweise. Er erzählt zunächst von Ehepaaren und Verliebten, die zum sogenannten *„Ehepaarfelsen“* reisen, einer Felsformation vor der Ostküste Japans, die mit Seilen verbunden ist und symbolisch für die ewige Liebe steht. Die Bilder vom Felsen und den glücklichen Paaren, die ihr Glück per Schnappschuss festhalten wollen, setzt Regisseur und Autor Bau im zweiten Teil des Films in krassen Gegensatz zu einer Wortschöpfung, die nach Fukushima entstand: *„Atom-Scheidung“*. Denn offenbar gab es nach der Katastrophe mehr Scheidungen in Japan als jemals vorher. Kunstvoll gerahmt wird die

Geschichte von Imako Umesaka, einer Kalligraphin, die beim Zeichnen der Schriftzeichen gezeigt wird. Ihre Kunst hat etwas Meditatives, verleitet den Zuschauern zu eigenen Gedanken, Reflektionen, Empfindungen. Und so gelingt Christian Bau mit seinem sechsminütigen Kurzfilm nicht nur eine filmische Auseinandersetzung mit einem äußerst komplexen Thema, sondern auch eine philosophische Betrachtung über die Vergänglichkeit und Unvorhersehbarkeit des Lebens und der Liebe. Ein kluger Film.

Immer müder

Kurzfilm, Animationsfilm. Deutschland 2015.

Prädikat besonders wertvoll

Wieso nur bin ich immer so müde? Diese Frage stellt sich Jochen Kuhn in seinem neuesten Film besorgt. Sein Arzt jedenfalls behauptet, er sei kerngesund. Aber warum schläft er dann überall und zu jeder Zeit ein. In Besprechungen, Meetings, Vorträgen, immer, wenn das Leben um ihn herum zu toben scheint. Vielleicht aber, so überlegt er, ist das gar nicht so schlimm. Denn schließlich geht es den anderen doch genauso. Melancholisch ironisch erzählt Jochen Kuhn in IMMER MÜDER von dem gnadenlosen Leistungsprinzip unserer Zeit, die immer pusht, fordert, die Synapsen reizt. Gleichzeitig jedoch belächelt er auch genau jenes System durch seinen liebevoll resignierenden Blick auf das Problem. Die animierten Bilder stehen in bester Tradition des Künstlers Kuhn: Gemalte Ideen, die verwischt und überblendet werden und aus denen wieder Neues entsteht. Dies hat etwas Surreales, etwas Träumerisches und gleichzeitig einen guten stimmigen Rhythmus. Mit IMMER MÜDER ist Jochen Kuhn ein weiteres Kurzfilmmeisterwerk gelungen. Unermüdlich gut.

Bamboule

Kurzfilm. Deutschland 2015.

Prädikat besonders wertvoll

Benjamin sitzt vor dem Trainingsgelände und wartet auf seinen Vater. Alle Kinder sind bereits abgeholt worden, nur er sitzt noch da. Der Vater ruft an, er sei im Meeting, würde später kommen. Benjamin kennt das schon. Aber da ist ja noch der Platzwart, der kann ihn ja nach Hause fahren. Findet Benjamin. Der Platzwart ist da anderer Meinung und beschließt, Benjamins Wunsch nach Beachtung einfach zu ignorieren. Immerhin ist Benjamin ja nur ein Kind, der soll sich mal nicht so anstellen. Doch da ist wiederum Benjamin ganz anderer Meinung. Und nimmt die Herausforderung an. 14 Minuten, zwei Hauptdarsteller, ein Drehort. Aus dieser reduzierten Mixtur erschafft Regiestudent Simon Ostermann von der Filmuniversität Babelsberg ein wunderbar unterhaltsames Kurzfilmvergnügen mit absolut stimmigem Timing. Zwar gibt es nicht viel Dialog, doch der Austausch zwischen den beiden Akteuren wird so auf den Punkt inszeniert, dass sich sämtliche Informationen und Charakterisierungen auch durch die Bilder vermitteln. Jef Bayonne ist großartig als kauziger Platzwart, der sich von Halbstarcken keinen Blödsinn bieten lassen will, aber doch das Herz auf dem rechten Fleck hat. Und das Nachwuchstalents Max Kluge ist sein kongeniales und extrem ausdrucksstarkes Pendant als Benjamin. Die Kamera, das Szenenbild und die Musik sind perfekt in ihrer Umsetzung des starken Drehbuchs. Und so gelingt Simon Ostermann eine kleine feine Kurzfilmperle über eine ungewöhnliche Freundschaft.

Dissonance

Kurzfilm, Animation und Spielfilm. Deutschland 2015.

Prädikat besonders wertvoll

Er sitzt in seinem Turm und spielt Klavier. Das ist es, was er am besten kann, das ist es, was ihn glücklich macht. Das und der Gedanke daran, dass irgendwo da unten, in der Welt, die ihn verstoßen hat, ein kleines Mädchen wartet, das ihn mag und ihn nicht aufgegeben hat. Immer wieder, zwischen den einsamen Konzerten, geht er an den Rand seiner Welt und sieht nach unten. Lange schon hat er überlegt, zu springen. Doch ob es heute soweit sein wird, das weiß er nicht. Denn wie soll es dann weitergehen? Der Filmemacher und Künstler Till Nowak verknüpft in seinem neuesten Film aufs Vortrefflichste die Animation mit dem Realfilm. Dies beginnt schon bei der Gestaltung des Protagonisten. Seine Füße sind in der Realität verankert, sein Kopf jedoch, der ist ein Kunstwerk, nie ganz von dieser Welt, doch irgendwie auch in ihr verhaftet. Phänomenal gestaltet sind die Welten, in denen Nowak die Geschichte spielen lässt und immer wieder auf die Grundidee der Dissonanz eingeht. Fantastische Gebäudekonstruktionen und Inneneinrichtungen öffnen den Blick in eine Welt der puren Kreativität und Freiheit. Und doch gibt es da die zweite Ebene der Realität. Die Geschichte eines Vaters, der seine kleine Tochter nicht mehr sehen

darf und sich mit seiner psychischen Störung konfrontiert sieht, macht betroffen und berührt. Am Ende der 14 Minuten wünscht man dem Helden eine zweite Chance im wahren Leben. Doch man versteht auch seine Sehnsucht, in die fantastische Traumwelt zurückzukehren. Ein wahrhaft filmischer Hochgenuss.